

Kurzinformationen

Brücke über den Sirsia

Der stellvertretende Premierminister, Madhav Kumar, eröffnete eine neue Brücke über den Sirsia Fluß zwischen den Orten Birgunj und Raxaul an der indisch-nepalesischen Grenze. In seiner Ansprache betonte er die hohe Bedeutung dieser Brücke für den bilateralen Handel und die wirtschaftliche Entwicklung Nepals. Zudem soll diese Brücke auch eine verstärkte Kooperation der beiden Länder fördern. Dabei verwies er auf die indische Unterstützung vor allem beim Ausbau der Infrastruktur in Nepal. Neben dem stellvertretenden Premierminister betonte auch der indische Botschafter in Kathmandu, K.V. Rajan, die engen historischen Verbindungen zwischen den beiden Staaten. Die Bauarbeiten erfolgten durch indische Firmen, wobei die Baukosten in Höhe von knapp 60 Millionen von beiden Ländern finanziert wurden.

Indisches Engagement in Nepal

Auf Einladung der Nepalesisch-Indischen Industrie- und Handelskammer traf sich eine Delegation der Vereinigung der Indischen Industrie (CII) mit Vertretern der Industrie- und Handelskammer Nepals

(FNCCI) in Kathmandu. Zur Diskussion standen Investitionen und Joint Ventures in Nepal sowie die

Verbesserung der Exportmöglichkeiten für Produkte aus Nepal für den indischen Markt. Padma Jyoti, Präsident der FNCCI, lud die indischen Gäste insbesondere zu Joint Venture-Projekten mit nepalesischen Unternehmern ein. Hierzu wurden schon vom Premierminister während seines Indienbesuchs spezielle Förderprogramme angekündigt. Indische Investoren sind, laut Rajiv Kaul, Präsident der CII, vor allem an Projekten in Bereichen wie Softwareentwicklung, Elektro- und Elektronikprodukte sowie in der Lebensmittelbranche interessiert.

Probleme der Dorfentwicklung

Einer der populärsten Slogans der neuen Regierung Nepals für die ländliche Bevölkerung ist das Entwicklungsprogramm: "Afnu gaun Anfai Banaun" (Wir bauen unser Dorf selbst), in dem die 4015 "village-development-committees" (VDC), die gewählten Dorfverwaltungen, in diesem Haushaltsjahr je 300.000 Rupien (ca. 9.000 DM) bekommen sollen. Das Ministerium für lokale Entwicklung (Ministry for Local Development) hat detaillierte

Richtlinien herausgegeben, unter welchen Voraussetzungen die Dorfkomitees an diese Mittel gelangen können. Eine der gestellten Anforderungen ist die Bildung eines Komitees, das als Konkurrenz zu den bereits gewählten Körperschaften gesehen wird und in denen zur Zeit mehrheitlich der 'Nepali Congress' regiert. Außerdem erscheint das Programm als eine Maßnahme zur Dezentralisierung.

Populäre Slogans für die Dorfbevölkerung, die überwiegende Mehrheit in Nepal, gab es schon zu Zeiten des Panchayatsystems (1961-90). Richtlinien wurden gesetzt, aber nicht verwirklicht, da den institutionell schwachen Regierungen die Möglichkeiten der Durchsetzung fehlten. Nationale (NROs) und internationale Nicht-Regierungsorganisationen (INROs) geben seit Jahrzehnten die Dorfentwicklung als ihr Ziel an, Milliarden wurden bisher verwendet, ohne nennenswerte Effekte zu erzielen: die Armutsrate steigt, die Landflucht hält unvermindert an und die Produktivität in der Landwirtschaft sinkt. Die gängigen Konzepte der Dorfentwicklung waren in der Vergangenheit so, wie eine engagierte nepalische Sozialarbeiterin resümiert: "Man hat Wasser in den Sand geschüttet".

Startschuß für Neuwahlen

von Walter Keller

Was wohl nur die wenigsten Wählerinnen und Wähler im Himalayakönigreich wünschten, muß jetzt doch erfolgen: Für den 23. November hat König Birendra Parlamentsneuwahlen angekündigt. So endet nach nur gut sechsmonatiger Regierungszeit vorerst die jüngste Staatskrise, die durch zunehmende Kritik der Opposition an der seit November letzten Jahres regierenden 'Communist Party of Nepal - United Marxist Leninist' (CPN-UML) ausgelöst wurde. Die Partei war bei den Wahlen im mit

205 Sitzen ausgestatteten Parlament mit 88 Sitzen stärkste Fraktion geworden und hatte verfassungsgemäß vom König den Auftrag erhalten, eine Minderheitsregierung zu bilden. Und darin lag von Anfang an das Problem, wenn auch der zuvor regierende 'Nepali Congress' (NC) und andere, kleinere Parteien, vor allem die 'Rastriya Prajantantra Party', (RPP) während der ersten Wochen die "Rote Regierung", wie sie in Teilen der nepalischen Presse genannt wurde, duldeten.

Aber damit war es dann bald vorbei. Zu groß ist offensichtlich der Drang des NC zurück an die Macht und so bemühte sich die in ihrer Führungsspitze zerstrittene Partei vehement um die Gunst der mit 20 Sitzen im Parlament vertretenen RPP und ihrer Abgeordneten, die vor der Demokratisierung des Staates noch vehement das alte Panchayat-System verteidigt hatten. Denn gemeinsam mit der RPP - die auch Gespräche mit der Regierung führte - und anderen Parteien, hätte der NC, der über 82 Sitze verfügt, eine